

Pester Journal.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81.

Die russische Revolution.

Von Georg v. Lukács,

Wirkl. Geheimrath, Minister a. D., Reichstagsabgeordneter.

Czar Alexander III., der Vater und Vorgänger des entthronten Czaren Nikolaus II., ist mit der Ueberzeugung hingeshieden, daß Rußland die größte und stärkste Monarchie der Welt sei. Von ihm stammt die Bezeichnung Rußlands als sechsten Erdtheiles. Sein Nachfolger, Czar Nikolaus II., wurde vom Traum der Allmächtigkeit durch die russische Revolution, die ihn zur raschen und sehr nachtheiligen Beendigung des Krieges mit Japan zwang, nicht erweckt. Vergebens gab Czar Nikolaus unter dem Druck der revolutionären Bewegungen das sogenannte Oktobermanifest aus, in dem er den Absolutismus aufhob, die Einflußnahme der Staatsduma auf die Gesetzgebung, ferner die verfassungsmäßigen Grundrechte, die persönliche und die Gewissensfreiheit und das Versammlungs- und Vereinsrecht anerkannte. Sobald sich die Gegenrevolution organisierte, die den czarischen Absolutismus in seine alte Unbegrenztheit zurückzusetzen bestrebt ist, vergißt Czar Nikolaus alle seine Verheißungen und antwortet der Deputation, die ihn im Namen des sogenannten russischen Volksbundes ersuchte, seine unbegrenzte persönliche Macht nicht aufzugeben, folgendermaßen: „Ich werde weiterregieren als Alleinherrscher und lege von meinen Thaten bloß dem Herrgott Rechenschaft ab, niemand Anderem. Erzählet Euren Freunden, daß ich mit Gottes Hilfe und mich auf den russischen Volksbund stützend, meine Feinde vernichten werde.“ Es geschah auch so, die Revolution wurde in blutiger Mezelei ersticht.

Aber vergebens war der Hochmuth der beiden letzten Romanow'schen Czaren. Die Frucht wurde endlich doch ganz reif und es kam die Dämmerung des unverantwortlichen Czarismus. Der Versuch, der sich während des Krieges mit Japan zum ersten Male in die That umsetzte, der aber während eines Jahrzehnts durch einen systematischen Druck paralysirt werden konnte, wurde unter dem Einflusse des Weltkrieges neu ins Leben gerufen, die Revolution erneute sich und sie führte bereits — alle Zeichen sprechen dafür — zu einer endgültigen Niederlage des czarischen Absolutismus.

Welche Regierungsform sich die erwachende russische Nation wählen wird, kann jetzt, inmitten der Gahrungen, noch nicht festgestellt werden. Obwohl die Verhältnisse, die der Wirbel der Märzrevolution in Rußland zerrüttete, noch chaotisch sind und die Ereignisse noch ein ununterbrochen wechselndes Bild zeigen, bieten die bisher bekannt gewordenen Einzelheiten doch einen genügenden Stützpunkt zur Beurtheilung dessen, welche Wirkung der Umsturz und die innere Explosion in Rußland auf den Weltkrieg und auf die Friedensfrage auszuüben vermögen.

Die innere Revolution des russischen Reiches wurde eigenthümlicherweise von britischer Intrige zum Aufflammen gebracht. England hat als Diktator der Ententemächte den Czaren Nikolaus und seine Regierung verdächtigt, sie seien geneigt, mit Deutschland und mit den verbündeten Centralmächten im Allgemeinen einen Sonderfrieden zu schließen. Ob dieser Verdacht begründet gewesen, wird nur festgestellt werden können, wenn von den Ereignissen der Schleier, der sie jetzt verhüllt, fallen wird. Es scheint aber, daß der Czar

und seine Regierung sich der Unhaltbarkeit der in Gährung befindlichen inneren Zustände bewußt waren und darum auf der raschen Sonderfrieden denken mochten, ebenso wie anno 1905, als gleichfalls die inneren Krankheiten des Reiches Rußland zum raschen Friedensschluß mit Japan zwangen, und es hätten auch der Czar und seine Regierung von den verbündeten Ententemächten auch aus deren Gesichtspunkt nicht als Treubruchige betrachtet werden können, wenn sie auf den Weg des Sonderfriedens getreten wären, hat sich doch Rußland angeblich im Londoner Abkommen für den Fall der inneren Revolution das Recht zur Schließung eines Sonderfriedens reservirt. Soviel steht außer Zweifel, daß es für England ein fürchterlicher Schlag gewesen wäre, wenn Rußland den Krieg eingestellt hätte. England hat unzähligemale seinen unbeugsamen Willen verkündet, keinen Frieden zu schließen und auch durch seine Verbündeten keinen Frieden schließen zu lassen, solange es nicht Deutschland, beziehungsweise den sogenannten deutschen Militarismus militärisch und wirtschaftlich völlig niedergeworfen hat. Die englische Diplomatie gewann auch dieses Spiel, wie schon viele andere. Es gelang ihr thatsächlich, den Czaren und seine Regierung aus dem Wege zu räumen, und zwar mit dem drastischen Mittel der Revolution.

Der englische Erfolg ist aber bloß ein scheinbarer. Die englische Diplomatie löste ihre unmittelbare Aufgabe zweifelsohne günstig. Es ist aber noch die Frage, ob sie auch das fernere Ziel erreichen wird, das mit der Dethronisirung des Czaren angestrebt wurde, daß sie nämlich im Lande die Friedensbestrebungen ein für allemal vernichte. Die Revolutionen lassen sich nämlich nicht lenken. Die entfesselten Volksleidenschaften machen nicht dort Halt und verlaufen nicht nach dem Rezept, wie es dem Schürer des Feuers genehm wäre, der die Leidenschaften mit kalter Berechnung zur Explosion führte. Die entfesselten Leidenschaften brechen sich selbst Bahn, die Bewußtsein, die sie begleitet und ihre weitere Entwicklung läßt sich durch die Berechnung, die sie in Bewegung setzte, nicht weiter regeln.

Englands Erwartung, daß die an die Stelle des entthronten Czaren tretende Regierung mit der zögernden Kriegspolitik unterweilt brechen und im Interesse der energischsten Weiterführung des Krieges Alles mobilisiren werde, erhielt bereits durch die Ereignisse eine Widerlegung. Die provisorische Regierung zeigt eine geringere Kriegsbegeisterung, als England anzunehmen beliebte, und eines ihrer Mitglieder verkündet sogar ganz offen, daß Rußland sich mit der Internationalisirung Konstantinopels und der Dardanellen begnügen könnte. Und der mit der provisorischen Regierung parallel wirkende und agitirende Ausschuß der Sozialisten, hinter dem gewaltige Macht-faktoren stehen, betont unverbürgt die Nothwendigkeit des Friedensschlusses. Die Verhältnisse haben sich also nicht in der Richtung der von England gewünschten Kriegsbereitschaft geklärt, und das Zögern, die Unsicherheit, das Ringen der entgegengesetzten Strömungen dauern fort und steigern sich sogar. In diesem Ringen der Kräfte der inneren Gährung wird die wilde Energie der rücksichtslosen Kriegspolitik kaum die Siegerin bleiben können.

Uebrigens ist dies unschwer verständlich. Wie sollen die Machtfactoren, die das innere Fieber